

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Heranzüger,
1,82 Mark durch die Post inkl. Postgebühren.

Nr. 51.

Mittwoch den 1. März.

1905.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat März von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegengenommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Belgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Es geht etwas vor

auf dem Gebiete der hohen Politik, was mit Vor-
bereitung von Friedensverhandlungen zwischen Rus-
land und Japan im Zusammenhang steht, man mag
es offiziell und offiziös in Abrede stellen oder nicht.
Interessiert hat man bereits die Möglichkeit dessen be-
stätigt, was das Bureau Reuters über die japani-
schen Friedensbedingungen verbreitet hatte. In Abrede
gestellt wurde nur, daß bereits Verhandlungen über
dieselben stattgefunden hätten. Aber auch die Tatsache
scheint vorzuliegen, daß der russische Minister unter
des Jaren Vorwort die von Japan privatim ver-
öffentlichten Friedensbedingungen in Erwägung ge-
zogen hat und in dem Entschlusse gekommen ist, auf
einer solchen Grundlage in Unterhandlung treten zu
wollen, falls Japan in aller Form mit solchen Vor-
schlägen kommen sollte. Japan wird freilich nicht
„damit kommen“, sondern zu warten entschlossen sein,
bis Russland Friedensvorschläge macht oder um An-
gabe der Bedingungen ersucht. Der Stolz des Jaren
dürfte sich jedoch dagegen aufbauen, gewisser-
maßen die Rolle eines um Frieden Bittenden zu
übernehmen. Infolgedessen kann man sich nicht
gut denken, wie Friedensverhandlungen eingeleitet
werden könnten ohne die vermittelnde Tätigkeit
einer dritten Macht oder mehrerer anderer Mächte.
Ueber den Zweck des in voriger Woche stattgefundenen
Besuchs des Prinzen Friedrich Leopold von Sachsen ist in-
zwischen eine neue Erklärungsweise aufgetaucht, die aller-
dings viel für sich hat. Der nationalliberale „Samow-
kurier“ erklärte nämlich mit größter Bestimmtheit,
aus besser Quelle erfahren zu haben, daß ge-
nannter Sohn des Prinzen Friedrich Karl dem Jaren im
Namen des deutschen Kaisers eine Denkschrift
überreicht habe, welche den im japanischen Haupt-
quartier dem Kriege beimohnenden Prinzen Karl von
Sohengollen zum Verfasser hat und mit guten
Gründen die Unmöglichkeit darlegt, daß General
Kurapatin dem Kriege noch eine für Russland
günstige Wendung zu geben vermöchte. Da diese
Aufassung eine durchaus begründete ist und sich
ebenfalls schon allgemein der Russen aufgetragen
und die leitenden Petersburger Kreise mit Friedens-
schleunigung erfüllt haben wird, so müßte diese
Denkschrift erst recht eine den Frieden aufstufen
kommende Wirkung äußern. Ist der „Samowersche
Kurier“ in diesem Punkte richtig instruiert, woran
man kaum zweifeln kann, so ist es auch klar, daß
der Besuch des Prinzen Friedrich Leopold in Jarosko
Sesio nicht nur durch militärische Höflichkeitserwägungen,
wie offiziös behauptet wurde, veranlaßt gewesen sein
kann, sondern einen der baldigen Wiederherstellung
des Friedens dienenden Zweck hatte. Man kann jetzt
sogar behaupten, daß der offiziös vorgegebene Zweck
gar nicht vorgelegen hat, da es ja ganz ausgeschlossen
zu sein scheint, daß sich der Prinz noch ins russische
Hauptquartier begeben wird. Ganz abgesehen davon,
daß der Weg nach Mukden schlechterdings nicht über

Genua führt, so wäre ja der Kommandierung des
Prinzen dahin auch gar kein plausibler Beweggrund
bekümmert. Kriegswissenschaftlich gebildete deutsche
Offiziere sind zu Beobachtungs- und Studienzwecken
schon seit Beginn des Krieges in beiden Haupt-
quartieren, und hätte es den Prinzen Friedrich
Leopold so sehr danach getrieben, ebenfalls eine solche
Mission zu übernehmen, so würde er dies schon
viel früher ermöglicht haben. Reiste er jetzt noch
dahin ab, so würde er überdies post festum
im fernem Osten antommen. Die Ueberreichung
der Denkschrift an den Jaren würde durchaus
keinen Verrat militärischer Geheimnisse Japans und
ebenso wenig einen Neutralitätsbruch von Seiten des
Deutschen Kaisers involvieren. Denn da die Denkschrift
die Aussichtslosigkeit des weiteren russischen
Kriegsführens nachweist und da ein baldiger Friedens-
schluß auch Japan erwünscht sein muß, so würde das
deutsche Vorgehen beim Jaren nicht nur dem russi-
schen, sondern auch dem japanischen Interesse dienen.

Es ist auch im rein menschlichen Interesse zu
wünschen, daß sich die Mitteilung des „Samowerschen
Kuriers“ als zutreffend erweist, da, wenn es zu einer
neuen großen Schlacht bei Mukden kommt, die
Schlachterei eine so ungelagerte werden wird, daß die
Mehreien am Schab und vor Kiautschang wie Kinder-
spiele daneben erscheinen. Denn inzwischen sind beide
Armeen außerordentlich angewachsen und haben sich
mit einem großen Haufe von Belagerungsgeschützen
versehen, deren Wirkung in der Schlacht eine furch-
tbar ist. In der inneren Politik hat Jar Nikolaus II.
den günstigen Moment verpaßt, in welchem er noch
ungezwungen seinen Reich zeitgemäße Reformen
gewähren konnte, wofür ihm die Dank der Nation
bis in die radikalsten Kreise hinein sicher gewesen wäre.
Verpaßt er den zur Einleitung von Friedensverhand-
lungen günstigen Moment resp. die Zeit, wo er in
der Mandchurie noch eine große intakte Armee
sitzen hat, ebenfalls und wartet er erst eine ent-
scheidende Niederlage derselben ab, so wird er unter
weit ungünstigeren Bedingungen Frieden schließen
müssen, als es augenblicklich der Fall ist. Wer ihm
also jetzt zum Friedensschlusse drängt, erweist ihm
einen Freundschaftsdienst.

Zur Lage in Russland.

Landwirtschaftsminister Jermolow überreichte am
24. v. M. dem Kaiser eine auf dessen Befehl aus-
gearbeitete Denkschrift über die gesamte im-
perpolitische Lage Russlands und die zur Herbeiführung
normaler Verhältnisse erforderlichen Maßnahmen. Der
Minister gelangt darin zu dem Schluß, daß normale
Verhältnisse und eine Verubigung der
Gemeüter nur noch durch Einführung einer
Konstitution und Berufung einer Ver-
sammlung von Volksvertretern zu erhoffen
sei. Der Kaiser beriet die Denkschrift eingehend mit
dem Minister und beauftragte ihn, ein entsprechendes
Reskript an den Minister des Innern, bezw. ein
Manifest zu entwerfen. Am 25. v. M., abends,
sah bei dem Minister Jermolow eine vertrauliche
Beratung der zuständigen Persönlichkeiten behufs Aus-
führung der kaiserlichen Willensäußerung statt.

Der russische Finanzminister Kozowzew soll
beabsichtigen, sein Rücktrittsgeheiß einzuziehen;
vielfach wird sogar berichtet, er habe es schon getan,
da er sich der augenblicklichen Situation nicht ge-
wachsen fühle. Sein Nachfolger soll Grzellenz
Ruchlow werden, der Gehilfe des Großfürsten
Alexander Michailowitsch, des Chefs des Handels,
der Schiffahrt und der Häfen. Ruchlow wurde
schon beim Eintritt Wilkes als Finanzminister ge-
nannt; er gilt als ein äußerst kluger Fachmann.

Sämtliche verhafteten Moskauer Schrift-
steller sind, ausgenommen Andrejew, wieder in Frei-
heit gesetzt worden.

Ein Streik der Polizei ist in Warschau
ausgebrochen. Die Mehrzahl der Polizeiposten wurde
durch Militär besetzt. Viele Telegraphensäulen in der

Umgebung wurden gestürzt. Kavallerie patrouilliert
auf den Chausseen. In der Revolverskizze feuerte
ein Unbekannter drei Revolverschüsse auf einen Polizei-
und Militärposten ab. Ein Soldat und ein
Schutzmann wurden getötet, ein Oberstmann wurde
schwer verletzt. Der Täter ist entkommen. — Auch
in Moskau sind die Schutzleute beim Stadt-
hauptmann unter Androhung des Streiks um Gehalts-
erhöhung und bessere Arbeitsbedingungen eingekommen.

Die Nachrichten aus der Provinz lauten
sehr ernst. Georgien hat tatsächlich seine Unabhän-
gigkeit erklärt. In Armenien sind die Unruhen
allgemein. In Kleinasien umfaßt der Aus-
stand 200 000 Arbeiter. Die Verbindungen mit dem
Südboten sind abgebrochen. In Transbaikalien ver-
ursacht der Eisenbahnaustritt enormen Schaden.
Man befürchtet, daß die Telegraphenlinien von den
Ausländern zerstört werden. Kiew und Warschau
sind isoliert. Von allen Seiten laufen in Petersburg
Telegramme ein, in welchem um Institutionen gebeten
wird. Die Antwort lautet einmüßig, sich aufs beste
zu helfen.

Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten
immer schauerlicher. Dieser Tage brangen nach Privat-
telegrammen benannte Armenier in eine Fabrik in
Baku ein und schloßen mit ihren großen krummen
Messern 40 Arbeitern getreulich den Leib auf. Die
Bevölkerung ist in niedergedrückter Stimmung. Das
Geschäft an der Börse flaut. Vertreter der Börse,
der Banken und industrieller Unternehmungen haben
an den Präsidenten des Ministerkomitees
ein Telegramm gerichtet, indem sie es für notwendig
erklären, daß der Kaiser angeht die drohenden
Ruins von Handel und Industrie Anordnungen treffe,
um Leben und Besitzum zu sichern.

Russland und Japan.

Auf dem Kriegsschauplatz haben jetzt die Japaner
die Offensive ergriffen — und mit Glück.
Schon an Freitag waren die Russen genötigt, einen
wichtigen Stützpunkt bei Ftschenden aufzugeben und
sich etwas nach rückwärts zu konzentrieren. Inzwischen
sind die japanischen Linien nicht nur in der Front
avanciert, sondern eine größere japanische Abteilung
hat bereits den linken russischen Flügel umgangen
und steht bereits im Rücken Kurapatins hinter
Mukden. — Wie verzeichnet folgende Meldung:
Wie die „Petersburger Telegr. Agentur“ aus
Sachenn meldet, haben die Russen Sonntagfrüh
Ftschenden geräumt und eine Stellung bei
Sanlunjun eingenommen. Ftschenden wurde so-
fort von den Japanern besetzt. Die russi-
schen Verluste sind noch nicht festgesetzt. In das
Lazarett sind bisher 12 Offiziere und 300 Mann
eingeliefert worden. Der Prozenttag der Ge-
fallenen ist sehr groß. Von einer Kompagnie
sind nur einige Duzend unverletzt; drei Kompagnie-
chefs sind verwundet. Die gegen den rechten japa-
nischen Flügel, der den linken russischen
Flügel zu umgehen drohte, entsandten Kom-
pagnien hielten den Vormarsch des Gegners auf und
zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Patronen
verschossen und den schriftlichen Befehl erhalten hatten,
ihre Stellungen zu räumen. Heute früh rückte eine
japanische Abteilung gegen den Dowlingspaß südwest-
lich Sanlunjun vor, starke japanische Streitkräfte sind
am Populipaß und in der Nähe von Tabagu
konzentriert, wo die Japaner anscheinend Befestigungen
anlegen.

Die Ftschendenabteilung, die sich am Sonnabend-
morgen auf die Stellung von Sanlunjun zurückzog,
setzte sich mit ihrer Vorhut in Rüssen vor der
Stellung fest; gegen Abend näherten sich die Vor-
truppen der Japaner den Rüssen, ohne jedoch zum
Kampf überzugehen. Sonntagfrüh begann ein
Kanonen in der Nähe des Guntlingpaßes. Im
Zentrum hört man Geschützsalven.

Vom Sonntag meldet die „Petersb. Telegr. Ag.“:
Auf der linken Flanke der Russen wird der Kampf

fortgesetzt. Die Japaner rückten mit bedeutenden Streitkräften in zwei Kolonnen vor. Die östliche Abteilung ging in der Richtung auf Madaban gegen den Pas Singolin vor und umging die bei Hindenberg stehende russische Abteilung, die sich nach Sanfuno zurückzog. Die westliche japanische Kolonne eröffnete den Vormarsch auf Nord-Jantagan und versuchte, den Engpaß Goutulin zu umgehen. Trotz heftiger Schneereisens wurde der Kampf mit großer Erbitterung geführt, es gelang den russischen Truppen, am Abend die Japaner bei Nord-Jantagan zurückzuwerfen.

„Reuters“ Korrespondent in dem russischen Hauptquartier berichtet über Shengking: In der Front und westlich von Tieling (nordöstlich von Mukden) wird der Kampf fortgesetzt. Auf dem äußersten östlichen Flügel haben die Japaner die äußeren russischen Stellung genommen, sie bedrohen jetzt auch die Hauptverteidigungsstellen. Aus der Heftigkeit des Angriffs wird geschlossen, daß General Rogi mit der Artillerie Vort Arbur die japanischen Streitkräfte beschlagent. 40 Verbände sind in Mukden heute eingetroffen, 400 werden morgen erwartet. Auch andere Zeichen deuten darauf hin, daß ein größerer Kampf im Gange ist. Den ganzen Tag über herrschte ein fürchterlicher Schneesturm.

Das japanische Hauptquartier meldet, daß zwei russische Infanterie-Angriffe in der Nähe Maltonban Freitagabend abgeschlagen worden sind.

„Daily Telegraph“ meldet aus Simnitung: Wie berichtet wird, sind 40 000 Mann japanischer Truppen in Jakumen, im Norden von Mukden, angekommen, die über Hügel an der mongolischen Grenze marschierend, dorthin gelangt sind. Die vermeintlichen Tschunshufen-Banden, welche in ein Schamgäsi bei Yichuan verwickelt wurden, haben sich als japanische Truppen in chinesischer Kleidung erwiesen. — Sonnabend früh passierten 6000 Mann japanischer Truppen mit Artillerie das Gebiet zwischen Simnitung und dem Gaoisui und marschierten in nordwestlicher Richtung auf Jakumen.

Die Japaner rückten am Sonntag in 3 Kolonnen gegen den Goutulingspaß vor, wo jetzt ein hartnäckiger Kampf wüten soll. Die Japaner versähen über bedeutende Streitkräfte. Im Zentrum und auf dem linken Flügel herrscht Ruhe; die Rechte ist den Japanern ungenügend.

Der Leiter der russischen Bank in Mukden hat die Anweisung erhalten, die Vorbereitungen für die Schließung der Bank zu treffen; in der Stadt herrscht große Unruhe.

In Tokio fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Marshalls Yamagata eine Beratung aller Divisionschefs ab, aus dem ganzen Lande statt. Ebenso wurde eine wichtige Sitzung des Ministerrats abgehalten.

Ministerpräsident Graf Katsura drückte in einer Ansprache an die Gouverneure der Präfekturen sein volles Vertrauen darauf aus, daß der Fall von Vort Arthur die Macht Russlands in Ostasien tatsächlich gestürzt habe. Die Lage der Russen sei nunmehr hoffnungslos, aber ihre Absicht sei natürlich, den Kampf im Vertrauen auf den Eintritt einer günstigen Wendung des Geschicks fortzusetzen; Japan dürfe deshalb weder in seiner Wachsamkeit noch in seinen Anstrengungen nachlassen, da es noch weit von der Erreichung seines eigentlichen Zieles entfernt sei, welches darin bestehe, einmal den vollen Nachweis zu führen, daß es fähig sei, sich selbst zu schützen, und sodann dauernden Frieden im fernem Osten zu erlangen. Glücklicherweise habe im Laufe der zwölf Monate, die der Krieg nun dauere, das Land eine Glanzthat seiner Hilfsquellen darun können, welche für seine Berechtigung, den Kampf unentwegt fortzusetzen, Gewähr leiste.

Der japanische Gesandte in Washington, Takahira, erklärt ausdrücklich, daß weder Japan noch er selbst irgendwie bei Friedensverhandlungen beteiligt seien. Andererseits wird nicht in Abrede gestellt, daß der Anhalt einer Privatunterredung, welche Takahira mit dem Präsidenten Roosevelt gehabt hat, nach Petersburg und Tokio gemeldet worden ist.

General Stössel ist am Sonntag in Moskau eingetroffen; ihm wurde ein sehr warmer Empfang bereitet. — Der bisherige Chef des Generalstabes in Vort Arthur General Reuß ist in Petersburg eingetroffen.

Die feierliche Schlussung der Hullkommission wurde Sonnabendnachmittag unter dem Vorsitz des Admirals Jounier abgehalten. Die englische Presse drückt bei Besprechung des Berichtes der Hull-Kommission allgemein ihre Verriedigung aus und sagt, das Verdict bedeute einen Sieg des Schiedsrechtsprinzips.

Ein Deмент bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die „N. Fr. Pr.“ in Wien veröffentlicht eine aus Brüssel datierte Meldung, wonach der Deutsche Kaiser einen ausführlichen, die Lage Europas kritisch angeblick als bedenklich schildernden Bericht

des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern dem Kaiser von Rußland zur Information zugestellt haben soll. Die Nachricht ist frei erfunden.

Politische Uebersicht.

Italien. Ein ganz neues Mittel hat das unter sozialdemokratischer Führung stehende Personal der italienischen Eisenbahnen erfinden, um die Dienstverträge zu Fall zu bringen. Sie streifen nicht, nein, sie „obstruieren“, nur und zwar derart, daß sie das Dienstreglement buchstäblich befolgen, ihren Dienst ganz langsam verrichten und das Publikum schikanieren. In der Sache deckt sich das ja auch mit einem Streik, man vermeidet eben nur das Wort. „Wolffs Bureau“ meldet aus Rom von Sonnabend: Nach mehreren Sitzungen der Führer der Vereinigungen des Eisenbahnpersonals wurde beschlossen, den allgemeinen Ausstand nicht zu proklamieren, sondern sich auf die Obstruktion zu beschränken, ein Umstand, welcher eine Verhinderung des regelmäßigen Ganges des Eisenbahndienstes bedeutet. Die Obstruktion wurde bereits am Sonnabendnachmittag in den Bahnhöfen von Rom und Florenz angewandt, wodurch eine Verzögerung in dem Verkehr herbeigeführt wurde. Am Sonntag hielt die Obstruktion der Eisenbahngestellten in Neapel, Rom, Florenz, Livorno, Verona und Mailand an, ohne das es zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen wäre. In anderen Eisenbahnteilen wurde der regelmäßige Dienst fortgesetzt. Die öffentliche Meinung, besonders die Reisenden und die Handelsverbände sprechen sich sehr abfällig über die Haltung des Eisenbahnpersonals aus. Die Regierung hat bereits umfassende Vorkehrungsmaßregeln zur Aufrechterhaltung des Betriebes getroffen. Zur Sicherung des Verkehrs von je zwei Zügen täglich auf den Linien Neapel—Rom, Neapel—Foggia und Neapel—Reggio wurde das Personal durch Maschinenpersonal der Kriegsschiffe ergänzt. Die Eisenbahnlinien werden durch Kavallerie abpatrouilliert. Die Stationen sind durch Infanterie und Bergarbeiter besetzt. Die Eisenbahner veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie an die Unterthänigkeit des Landes im Kampfe gegen die Streikparaphen appellieren. Damit werden sie aber wenig Glück haben. Presse und öffentliche Meinung nehmen energisch Stellung gegen die Eisenbahner.

England. Prinz und Prinzessin von Wales werden im November, nach amtlicher Bestimmung, in Indien eintreffen und bis zum März die großen Städte und Eingeborenenstaaten besuchen.

Türkei. Von bulgarischen Komitatshis ist laut Mitteilung von Ghilmi Pascha an die Pforte, der Priester Petro auf dem Wege von Koshana zum Messelafen nach Dozgrad ermordet worden.

Marokko. Dem Sultan von Marokko hat, wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Tanger meldet, Frankreich folgende Vorschläge unterbreitet: 1) Militärische Besetzung von Uda; 2) Berechtigung, eine Straße nebst Brücken über die Flüsse zwischen Tanger und Fez anzulegen; 3) die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Tanger und Fez; 4) die Verteilung des Reiches an die Europäer, Eigentum in allen Teilen des Reiches einschließlich Fez zu erwerben; die Errichtung von Gesellschaften in Fez; die Ermächtigung zur Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in Fez; 7) Errichtung einer Bank mit eigener französisch-marokkanischer Münze. Es heißt, daß der Rat der Notabeln diese Vorschläge zurückweisen werde, weshalb man Schwierigkeiten erwartet.

Afghanistan. Der Emir von Afghanistan hat für die Witwe des im November in Datta ermordeten Deutschen Fleischer eine Pension ausgesetzt. Die beiden Kinder Fleischers erhalten bis zu ihrem 21. Lebensjahre jährlich eine bestimmte Summe ausgezahlt.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser besuchte Sonntag vormittag den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche und empfing den Hausminister v. Wedel zum Vortrage. Am 1 Uhr fand bei den Majestäten eine Frühstückstafel statt. Der Kaiser unternahm Sonntag nachmittag eine Ausfahrt und empfing um 6^{1/2} Uhr den Reichskanzler Grafen von Bülow zum Vortrage. Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, auf seiner Fahrt nach Wilhelmshaven zur Meeresvertheidigung am 8. März in Oldenburg Station machen, um der großherzoglichen Familie einen kurzen Besuch abzustatten.

— (Graf Finkenhein-Herzogsvalde) hat sich, wie der „Fr. D. Pr.“ berichtet wird, aus falschem Ehrgefühl wegen des gegen ihn ergangenen Ehrengerichtsurteils entschlossen. Graf Finkenhein hat bekanntlich vor einigen Monaten in einem Nachruf beim Tode seiner Gattin Vornürfe gegen den konservativen Abg. v. Oldenburg-Jamuschau und den früheren konservativen Abg.

v. Puttkamer-Plauth gerichtet. In einem desfalls gegen ihn eingeleiteten ehrengerichtlichen Verfahren ist vor kurzem auf Entlassung aus dem Heere erkannt worden. — Es ist bedauerlich, daß Graf Finkenhein den Kampf gegen seine Standesgenossen nicht weitergeführt und gerichtlich klargestellt hat, in welchem Umfang ihm nach seiner Meinung Unrecht geschehen ist von ihm naheherenden Kreisen, die ihm seine Liebesbeirat und seine feierliche Aufstellung nicht verweigern haben.

— Mit Glückwunschschreiben ist Graf Bülow nach Annahme der Handelsverträge überschüttet worden. Der Prinz-Regent von Bayern schrieb ihm „mit der Versicherung besonderer Wertschätzung“, „Mit der Annahme der neuen Handelsverträge können Eure Erzelzen auf ein Werk zurückblicken, das zu den schwierigsten und mühevollsten der Staatskunst gehört. Ich hoffe zuversichtlich, daß die für die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches so bedeutungsvollen Beiträge für alle Erwerbsstände unseres Vaterlandes von segensreicher Wirkung sein werden. Das Verdienst, dieses große Werk durch alle Schwierigkeiten hindurchgeführt und zum glücklichen Abschlusse gebracht zu haben, gebührt vor allem Euer Erzelzen.“ Der König von Sachsen und der Großherzog von Baden sprachen telegraphisch ihre Glückwünsche aus.

— (Dem Minister Möller) werden Rücktrittsgedanken nachgesagt. Nach der „Mein. Westf. Ztg.“ wird der Wunsch des Handelsministers, von seinem Amt zurückzutreten, damit begründet, daß die Handelsverträge nicht eine gleiche Verteilung von Licht und Luft zwischen Landwirtschaft und Industrie herbeigeführt hätten. Auch sei Möller deswegen einer Auszeichnung, wie sie den anderen Ministern zuteil wurde, aus dem Wege gegangen.

— (In der Sitzung des Bundesrates) am Montag wurde über die Ratifikation des russischen Handelsvertrages Mitteilung gemacht.

— (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der am 23. d. M. im Wahlkreise Hof stattgehabten Reichstagswahlen wurden 26 047 gültige Stimmen abgegeben. Davon erlitten Dr. Goller, Graninverbleger in München (Kr. Vpl.) 14 867, der Gegenkandidat Ferdinand Geißler, Zeitungsvorleger in Hof (Soz.) 11 182 Stimmen. Dr. Goller ist somit gewählt.

— (Der neue deutsch-russische Handelsvertrag) ist durch den Zaren ratifiziert worden. Derselbe wird aus Petersburg zum Sonntag gemeldet: Die am 28. Juli 1904 unterzeichnete Zusatzkonvention zu dem 1894 zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Verträge über Handel und Seeschifffahrt ist am 23. Februar durch den Kaiser ratifiziert und die Ratifikation nach Berlin abgegangen worden. Der Austausch der Ratifikationen erfolgt am 28. Februar.

— (Zentrum und Konservative) sind durch die Klärung der politischen Lage auf kirchenpolitischen Gebiet, wie sie in der Debatte über den Kultusstreit in die Erscheinung getreten ist, hochbefriedigt. Ihre Hauptversorgungsstellen übereinstimmend, unter frühigen Bemerkungen gegen Herrn von Jolly, der angeblich an die Spitze der liberalen Koalition getreten ist, das Fazit dieser Verhandlungen dahin, daß Zentrum und Konservative noch mehr an einanderdrücken müßten, um ganz allein die kirchen- und schulpolitische Richtung in Preußen bestimmen zu können. Auf Herrn Studt können sie sich in dieser Beziehung ganz sicher verlassen. Das Organ des Bundes der Landwirte möchte am liebsten auch noch den Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten auf das Programm des Herrn Studt und die konservativ-liberale Entente einwirken. Wenn man sieht, mit welchem Selbstbewußtsein Herr Dr. Pösch in Parlament auftritt, und mit welcher Siegermüde die liberale Presse triumphierend verkündet, daß „allerdings die Absicht übereinstimmt, nicht bloß in Berlin, sondern auch an den übrigen Universitäten, die bisher noch einer katholisch-theologischen Fakultät entbehren, eine solche im Interesse des konfessionellen Friedens (?) einzurichten“, so scheint allerdings die Tägliche Rundschau nicht ganz unrecht zu haben, wenn sie sagt: „Im preussischen Kultusministerium ist kein Ding unmöglich.“

Reklameteil.

Si guten Morgen Herr Rat

Wie geht's! Dank der Nachtrage, sehr gut! Sagen Sie mal, ich habe doch vorgestern gehört, Sie seien so stark erkrankt, daß Sie das Zimmer nicht verlassen könnten, noch auch so. Aber ich habe zufällig in untern Anzeiger eine Annonce über Fay's echte Siedmer Mineralquellen gelesen, die mir gefallen hat. Als Grund der in derselben geschriebenen Tatsachen habe ich mir mal 1 Schachtel von diesen Mineralien holen lassen, und siehe da, heute schon kann ich bei diesem kalten Wetter wieder ausgehen, schlafend mit Kräften in der Tasche, denn die können mir so leicht nicht wieder aus dem Hause. Das muß ich mir aber merken, denn ich muß mich ebenfalls vor Erkrankungen in acht nehmen. Alle Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen haben Niederlage à 85 Hg. per Schachtel.

Amerikanisches
Schweineschmalz,
garantiert rein, a Fd. 46 Pfg. empfiehlt
Emil Wolff.



Besohlt u. repariert
wird gut, schnell und billig in der Befohlt
Anstalt mit elektr. Betrieb von
Emil Kende, Delgrube
Nr. 2.

Achtung! Bogenzücher! Achtung!
Durch außerordentlich günstigen Abschluß
in Bezug auf

prima süßen Sommerrüben
ist es mir möglich geworden, denselben zu folgen-
den Preisen bis auf weiteres abzugeben:
1 Fd. 0.21 Mk., 5 Fd. 1.00 Mk.,
10 Fd. 1.90 Mk., 20 Fd. 3.60 Mk.
Händler-Mischfrüchte, a Fd. 0.25 Mk.
H. Lehmann, Zammstraße 14,
Mitglied des Kanariensüßerübenvereins.

Graziella!



Dieses Korsett verleiht infolge seiner
genialen Konstruktion eine wirklich
elegante Figur
es bewirkt die hochmoderne Haltung
lange feine Taille
schlanken Leib und Hüften
und ist äußerst angenehm und bequem
im Tragen.
Man achte auf die **Marke WC 57 983.**
Allein zu haben bei
Franz Lorenz,
Zub. **Curt Eberhardt.**

Bau-, Entwässerungs-,
Meliorations-, Regulierungs-,
Drainage- und Straßenbau-Anlagen
werden ausgeführt. Großes Lager von
Tonröhren
in verschiedenen Sorten wegen Räumung des
Lagers zu den billigsten Preisen.

Albert Radack,
Unternehmer, Poststr. 6.
Man achte genau auf Schutzmarke

„Elefant“
beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

**Rind- und
Hammelfleisch**
empfiehlt
L. Nürnberger.

Marie Müller Nchf. Martha Merker
fl. Ritterstraße 5.
Mitglied des **Rabatt-Sparvereins.**

**Strohüte zum Umpressen,
sowie Hüte zum Umarbeiten**
erbitte schon jetzt, damit dieselben sorgfältig ausgearbeitet werden können.
Bei Barcinkäufen 5 Prozent Rabatt.

Es finden wieder noch einige Damen Ver-
legentlich am
Schneiderunterricht
teilzunehmen. **O. Zietsch, Schererstebe.**

**Gras-, Gemüse-
u. Blumenensamen**
empfiehlt in bester feinstgibtiger Ware
R. Bergmann, Markt 30.

**Naether's
Kinder- u.
Sportwagen**
in den modernsten Farben
und Holzarten sind und
bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursche,
Neumarkt.
Besichtigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkennen sein.
Winkl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.
Täglich frisch gebr.

Kaffees,
Ia. badische Nudeln,
Feid-u. Garten-Samen
empfiehlt
Gustav Traxdorf,
Neumarkt 77.
Mitglied d. Merseb. Rabatt-Spa.-Vereins.

Javol® ist bei den höchsten Herrschaften
in höchstem Gebrauch. Es macht das
Haar weich, seidnenweich und geschmeidig,
härkt und erfrischt die Kopfhaut, Ge-
fäßchen und wohlthuend für die Nerven.

JAVOL®
ist das vorzüglichste
Haarwasser der Welt

Javol® in schwarzer Flasche M. 2.-,
Doppelt M. 3.50, Reifert
M. 2.25. (Für sehr fettiges
Haar fordert man Javol® zu
gleichem Preise in weißen
Flaschen.) In den Parfüm-
meries, Drogerie- u. Geisler-
geschäften, auch in vielen
Apotheken. Verschreibungen,
Gutachten kostenfrei durch
Wih. Anhalt G. m. b. H.,
Ostseebad Kolberg.
Verkaufsstellen durch Schaufensterdekorationen
und Plakate kenntlich.

Apfelsinen
a Dhd. 50 und 60 Pf. empfiehlt
Emil Wolff.

Berein ehm. Jäger u. Schützen.
Morgen
Donnerstag
Monats-
versammlung
im Halben Mond.
Um zahlreiches Er-
scheinen ersucht
Der Vorstand.

Merseburger Musikverein
Sonntag den 5. März 1905,
abends 7 Uhr, im Dom
Vorträge des köstlichen Solo-
Quartetts J. Kirchengelung a. Leipzig.
Programm
Meisterfinger deutsch-evangelischer
Kirchenmusik vom 16. bis 19. Jahr-
hundert (12 Gesänge).
Eintritt gegen Abgabe der Mitglieds-
karten. Sperrkarten zu 50 Pfg. für Mit-
glieder in der Buchhandlung von Fr. Stoll-
berg, Euboda Eintrittskarten für Nichtmit-
glieder zu 1 Mk. (Einzeln) und 50 Pf. Am
Sonntag den 5. März sind Eintrittskarten beim
Domkantor zu haben. Der Vorstand

Ehem. Garde.
Donnerstag den 2. März
Monatsversammlung
in der „Reichstrasse“

Bergschenke.
Sonntag den 5. März, von
abends 7 1/2 Uhr ab,
großer öffentlicher
Maskenball,
wogu freundlichst einladet
F. Ohme.

Löwit.
Sonntag den 5. März
großer
Maskenball.
Anfang abends 6 30 Min. Entree
25 Pf. Masken Eintritt frei.
Es ladet ein
Albert Schmidt.

Café Reichskanzler.
Von Mittwoch den 1. März ab täglich

**Original-
Ausschank
des weltberühmten
Salvator-**



Bieres.
In Siphons und Flaschen bei
C. Schmidt, Unteraltendurg.

Wilhelmsburg.
Sonntags, Sonntag und
Montag großes
Bockbierfest.
Einen Lehrling
sucht zu Oheim
August Preusser,
Bädermeister, Neumarkt 27.

**Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.**

Norwegen.
Andreas Vulkanfahrt. Die
Nächste Woche: New Zealand, New!

Schützenhaus.
Von heute ab permanent
frische Salzrippchen,
sowie ff. Backwaren und Schmeer
zu billigen Preisen. **Carl Landgraf.**

Bierstube Halber Mond.
Heute abend **Salzknochen.**

Drei Schwäne.
Heute abend
bayerische Leberknödel.
Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.

Preussischer Adler.
Wittwoch **Schlachtfest.**

Goldne Angel.
Wittwoch
Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

frische hausgeschlachte Wurst.
G. Fischer, Weichenste-
Str. 23.

hausgeschlachte Wurst.
C. Tanch.

Suche und empfehle Köchin für hier und aus-
wärts, Köchin, Stuben-, Haus- und
Kinderamädchen.

Arbeiterfamilien
mit guten Bezugnissen sucht
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmaltestraße 21

Sehr achtbarer Eltern, welcher Lust hat,
die **Wäderei** zu erlernen,
kann am 1. April bei mir in die Lehre treten.
Th. Hartmann, Wädereimeister.

Tüchtige jüngere
Verkäuferin
für Konfektion und Kleiderstoffe sofort gesucht.
Offerten unter **M. L.** an die Exped. d. Bl. erb

Zwei Frauen
zur Schreiner- und Klebearbeit sofort dauernd
geht. **L. Wenziger, Eberstraße 3.**
Agent **h. J. Hartmann, Bismarckstr.**
en. 250 Mk. mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Ein fröhliches Mädchen,
welches Oheim die Schule verläßt und Liebe zu
Kindern hat, zum 1. April gesucht
Dompropstei 3.

Tüchtiges Mädchen,
möglichst vom Lande, für größeres Restaurant
geht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geht per 1. April er. nach Berlin junges
Mädchen, 16-18 Jahre alt, für
Haus, Küche und H. Hilfeleistung im Garten.
Lohn 200 Mk. Reisegeld 4. Klasse. Näheres
bei **G. Schönberger, Gottthardstr. 14/15.**

Ein ordentliches Mädchen
wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen
Neumarkt 65, 1.

Sauberes Mädchen oder Frau
für vermittlungs sofort als Aufwartung gesucht.
Angebote unter **E D 400** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Zum 1. März für die Morgenstunden eine
Aufwartung
geht. **Weiß Mauer 26, 2. Et.**

Eine Pferdebede in der Weichenste-
straße an der Kaserne gefunden. **Regulieren**
Stanko, Friedrichstraße 9, 1 Trepp.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Telephon 58. Entenplan 3, part. 1. und 2. Etage.

Eröffnung d. Frühjahr- u. Sommersaison 1905

Auslage von

hervorragenden Neuheiten

in allen Abteilungen des Geschäftshauses.

Viele aussergewöhnlich billige Gelegenheits-Angebote.

Ohne Rabattsystem-Verteuerung. Rein Netto-Kalkulation mit kleinstem Nutzen, daher **allerniedrigste Verkaufspreise**,

trotzdem (für Weihnachtspräsentablösung) als effektive Vergünstigung reelle Rabattgewährung in Marken oder bar **ohne Preiserhöhung**.

Offen bezeichnete Verkaufspreise — Kostenlose Abänderungen — Umtausch und Rücknahme nicht konvenirender Waren kein Kaufzwang — kein Systemzwang — daher vorteilhafteste Bedienungsweise.

Beste milchige Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-12 M.
monatlich. Releheräder von
64 M. an. Zubehörteile spot-
billig. Preisliste umsonst.
I. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5, No. 89

Glacé-Handschuhe,
von 1,50 Mf. an,
Stoffhandschuhe
empfeht
Ww. Marie Müller,
Bismarckstr. 22.

Regenschirme
von 2,00 Mark an. Bestige auf Wunsch in
einer Stunde von 1,50 Mf. empfeht
Ww. Marie Müller,
Bismarckstr. 22.
Reparaturen prompt und billigt.
Deutschen u. holländischen

Kakao
tefe und in Packungen.
Tee neuester Ernte.
frisch gerösteten, vorzüglichsten
Kaffee
empfeht **Fried. Lichtenfeld,**
Fab. Gustav Venner.

Zigarren
großes Lager, besonders billige Preise. Für
nur 3,50 kaufen Sie 100 Stück gute 5 Pf.-
Zigarren bei
Louis Albrecht.

**Blumen- und
Gemüse-Samen**
frisch eingetroffen bei
Carl Herfurth.

Sahne.

Süße (Kaffee-) Sahne, Liter 80 Pf.,
saure " " 90 Pf.,
Schlagsahne " " 1,00 Mf.

Vollmilch,

Liter 16 Pfg., zu jeder Tageszeit frei Haus.
Wolkerei, Gotthardsstrasse 39.

Haematogen- Schokolade.

Das beste zur Kräftigung und Blutbildung.
Preis 2 Mf. Depot: **Dom-Apotheke,**
Merseburg.

Photographische Anstalt

von
Max Herrfurth
Bismarckstr. 8.

6 % Rabatt 6 %

in Marken.
ff. Senfgurken, Pfeffergurken,
saure Gurken,
echt Emmentaler Schweizerkäse,
hochfeiner Limburger Käse
empfeht
Walther Bergmann,
Gotthardsstr. 10.
Groß-Kaffee-Rösterei.



**Emaill-
Koch-
Geschirr**
billigt eingetroffen bei
H. Becher, Schmalestr. 29.
5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.
Mitglied des Merseburger Rabatt-
Spar-Vereins.

**Effel
Nemmlings Nährweibad.**
Der heutigen Auflage liegt ein
Prospett von **Kaisers Kaffee-Geschäft,**
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, bei,
worauf wir noch besonders aufmerksam machen.
Hierzu eine Beilage.

Wanderer Deutschlands beste Marke.



Größte Vollkommenheit; höchster ruhiger Lauf; her-
vorragende Kraftleistung; einfache Konstruktions; be-
queme Handhabung. Hohle Anerkennung.
Prämiiert bei den Fernfahrten: Mailand-Nizza,
Berlin-Leipzig, Frankfurt-Berlin, Stuttgart-Kiel.
Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Den Herren Landwirten empfeht **Rud. Sacks** unübertroffene
Stahlpflüge, Drill- und Hackmaschinen,
leichte und schwere Eggen, Furchenzieher, Hackpflüge u.
teilige Cambridge-Walzen u. teil. eiserne Glatzwalzen, Ackerfliepen,
Zauchpumpen, Wasserleitungen mit u. ohne Selbsttränke usw.
Sener.

Burgeboers Geburtshilfe-Apparat
für Minderes etc., der in seiner größeren Wirksamkeit selten sollte, im Leben wie im Tode zu
benutzen.
E. Rosch, Maschinenfabrik,
Merseburg.

Eine reparaturbedürftige Gras- und Getreidemäher jeden Systems bald zu senden
wegen Anbahnung zur Seifen.
Französischen Kopfsalat,
italienischen Blumenkonf.,
Malta-Kartoffeln,
feinste engl. Matjesheringe
empfeht **C. L. Zimmermann.**

la. Sardellen
per Fsb. 1 Mf., mit 10% Rabatt.
Neumarmit-Drogerie.

dem Bauherrn und dem Bauausführenden entstand ein Streit, welcher die Gerichte schon seit jener Zeit beschäftigt hat; infolgedessen wurde der Bau nicht weiter geführt. Von diesem ist nun getrennt nachmittags eine Wand eingestürzt, wobei ein mehrere Zentner schweres Stück den 11 Jahre alten Knaben des Arbeiters Krüger traf, ihm beide Beine zerstückte und außerdem eine schwere Durchsägung der Brust zufügte. Den schweren Verletzungen ist der Knabe noch am Abend gegen 7 Uhr erlegen.

† Greiz, 23. Febr. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist hier der 14 Jahre alte Schulfreie Reinfußel. Der Knabe schaukelte sich zusammen mit anderen Kindern. Um den Kleinen einmal zu zeigen, wie man sich aufhängt, trat er auf einen Ast und steckte den Kopf in eine Schlinge. In diesem Augenblick brach der Ast und der Junge künnele in der Luft. Bevor die erschrockenen Kinder Hilfe herbeibrachten, war der Junge erstickt.

† Harzburg, 24. Febr. Auf der Eisensteingrube „Friederitz“ in Böhmen ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Der Grubenarbeiter Nischke wollte einen Dynamitstrengenschuß an Stelle eines Befehlers ansetzen. Hierbei explodierte die alte Patrone, wodurch er schwere Verwundungen im Gesicht, Arm- und Beinbrüche davontrug, daß er bald darauf verstarb; er hinterläßt Frau und drei Kinder.

† Heiligenstadt, 24. Febr. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern vormittags 10 Uhr auf dem Bahnhofs-Kleinbahnfeld. Der 67 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Edmund Wose wurde von einer rückwärts fahrenden Maschine erfaßt. Das rechte Bein wurde ihm glatt abgetrennt. Der Verunglückte wurde sofort mittels Extrazuges nach Heiligenstadt gefahren und in das Lohmarter-Krankenhaus gebracht, wo er jedoch schon um 12 1/2 Uhr mittags infolge Verblutung verstarb.

† Tangermünde, 24. Febr. Der aus Chemnitz stammende Schornsteinfeger Hampel hatte in der Zuckerraffinerie ein Stück eines der Fabrikshornsteine abgenommen, es sollte mit dem Neuaufbau begonnen werden. Mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt, verlor Hampel, der auf dem Rand des Schornsteins stand, beim Hochbringen eines Balkens das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, der Balken ihm nach. Hampel schlug beim Fallen auf einen Gerüstteil auf, wodurch die Wunde des Sturzes etwas gemildert wurde, und blieb auf der Walfurten liegen, die während des Baues oberhalb des Sockels errichtet ist. Die Sanitätskolonne der Fabrik leistete die erste Hilfe; der Verunglückte wurde in das Fabrikkrankenhaus gebracht, wo ein Bruch des linken Unterschenkels und schwere innere Verletzungen festgestellt wurden. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

† Leipzig, 26. Febr. Das große Riesen-Statuenfest des Neuen Leipziger Statuenvereins ist am Sonntag, den 19. d. Mts., beendet worden. Welt über 6000 Stater, darunter viele aus weiter Ferne, beteiligten sich an diesem interessanten Festtage. Wie bekannt, wurden an drei Tagen je drei Serien à 60 Spiele gespielt. Der Hauptpreis von 500 M. erhielt ein Teilnehmer der letzten Serie am letzten Spieltage auf 710 Gewinnpunkte. Anschließend ist auch der zweite Hauptpreis von 300 M. mit 673 Gewinnpunkten in dieser Serie gewonnen worden. Eine ausserordentliche Preisliste wird jedem Teilnehmer in ca. 14 Tagen zugestellt werden. Seiner Gewöhnheit gemäß wird der Neue Leipziger Statuenverein eine namhafte Summe für wohltätige Zwecke verwenden, im übrigen aber die gesamte Einnahme nach Abzug der Unkosten zur Verteilung bringen. — Unter Hinterlassung von Geschäften und Wechselschulden in Höhe von einer halben Million Mark ist der Leipziger Verlagbuchhändler Willy Werner verstorben.

† Dresden, 27. Febr. In der Angelegenheit der Gräfin Montignoso empfing der königliche Sonntagmittag den Justizrat Dr. Körner in Audienz. Wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, beschloß das sächsische Gesamtministerium, das von Seiten der sächsischen Regierung in der Montignoso-Affäre nichts mehr geschieht. Die Angelegenheit soll als Privatangelegenheit betrachtet und ihre Verfolgung einem florentiner Rechtsanwalt übertragen werden. Andererseits wird aus Dresden aus angeblich amtlicher Quelle gemeldet: Der sächsische Hof hat am Sonnabend in Uebereinstimmung mit der Sinaidregierung die Forderung der Gräfin Montignoso nach einem zeitweiligen Wiederselben mit ihren Kindern endgültig abgelehnt, da der Hof auf Grund des Berichtes des Justizrats Körner den unwillkürlichen Lebenswandel der Gräfin für erwiesen ansieht. Die italienischen Gerichtsbehörden wurden mit der Einleitung des gerichtlichen Verfahrens betraut.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. März 1905.

Der 70. Jahrestag am 1. März oder nach

anderer Nachricht am 4. März 1835 wurde die sächsische Sparkasse zu Merseburg eröffnet. Schon 1828 sollte dies Institut hier errichtet werden, welcher Plan von dem Kassendirektor F. Schlegel ausging. Die Regierung verzögerte aber die Genehmigung. 1834 war unser verstorbenen Bürgermeister Seffner Magistratsassessor in Merseburg geworden. Er nahm den Plan wieder auf und am 4. Februar 1835 ward die Genehmigung erteilt, so daß die Eröffnung im März erfolgen konnte. Damals sah man in den Sparkassen eine Anstalt zu Spareinlagen für Ärmere, besonders für Arbeiter und Dienstboten, es bestanden Beschränkungen betreffs der Person der Einleger und der Größe der Einlagen. Sparkasseneinlagen über 50 Tblr. waren nach damaligem Gesetz sogar kempstenerpflichtig. Solchen Erschwerungen des Sparkassenverkehrs trat 1846 Bürgermeister Seffner entgegen mit einer Schrift unter dem Titel: „Die Sparkassen der Regierungsbezirks Merseburg nach Doctrin, Gesetzgebung und praktischer Gehaltung“. Diese Schrift fand guten Anklang und gab zu vielen fassen Anregung aus dem Auslande her; sie hat wohl auch zur Änderung jener erschwerenden Vorschriften beigetragen. Die Sparkasse ist in allen Kreisen ein beliebtes und hochangesehenes Institut geworden, das mit berechtigtem Stolz auf seine 70-jährige Entwicklung zurückblicken kann. Wie bedeutend höher würden die Kommunalverhältnisse sein, wenn die Beihilfen aus den Ueberflüssen der Sparkasse nicht wären. Erwähnt sei nur die Beihilfe zu Schul- und Kirchenbau. Die gesamten Baukosten der 1858 eingeweihten ersten Bürgerhalle wurden mit 80 464 Mark aus jenen Ueberflüssen entnommen. Zum Neubau des Turmes und zum Umbau der am 6. Febr. 1876 wieder eingeweihten St. Maximikirche wurde eine Beihilfe von 206 940 M. gewährt, was den größten Teil der Kosten ausmachte, so daß Schulden und Abgabebelastungen von der Gemeinde fernblieben. Noch heute trägt der Sparkassentempel die Jahreszahl seiner Gründung 1835 und ist bereits in ungefähr 77 000 Sparkassenbüchern und zahlreichen anderen Urkunden hinausgegangen in Stadt und Land. Der Merseburger sächsische Sparkasse zu ihrem 70. Geburtsstage ein frohliches Glück auf!

** (Personalnotiz.) Der Postassistent Maßmann ist von Bernsdorfen nach hier versetzt worden.

** Kawark nüt, wenn du erst in die Schule kommst! Diese Ausrufung hört man leider gar nicht selten von Vätern, die mit einem kleinen lebhaften Kerlchen nicht mehr recht fertig zu werden wissen. Die Folge davon ist, daß viele der Knäblein und Mägdelein den in näher Aussicht stehenden Gang zur Schule in recht gebieter Stimmung antreten. Der alte Brauch, den Kindern beim Eintritt in die Schule eine Zuckertüte zu überreichen, hängt damit zusammen. In den Kindern soll die Meinung erweckt werden, der geliebte Onkel sei der Lehrer, also gar nicht ein so schlimmer Mann, wie ihn die ärgerliche Mutter gelegentlich geschildert hat, wenn sie die Schule als Einrichtung hinstellt, in der alle kindlichen Unarten, bezugnehmend vor dem Eintritt in die Schule, ihre nachträgliche Vergeltung finden. Trotz der Zuckertüte kommt es dann aber gar nicht selten vor, daß so ein UNGEHEUR sich anständig an die Mutter anflammt und nicht dabeistehen will. Woher die Angst, die Beunruhigung des kindlichen Gemüts? Der erfahrene Lehrer weiß, woran es liegt. Sache der Eltern aber ist es in solchem Falle, sich zu bestimmen, ob sie nicht selbst es waren, die schreckhafte Vorstellungen von Schule und Lehrer in dem Kinde weckten. Noch ist es Zeit, den Schaden zu heilen, wenn man künftig vorsichtiger mit Ausrufungen ist, die für kindliche Ohren und empfindsame Kindergeister bestimmt sind. Bis zum Eintritt in die Schule läßt sich noch mancher üble Eindruck verwaschen, und vor allem soll man es vermeiden, den Lehrer fortan als Baumwau zu mißbrauchen. Hat sich dann später die Aufnahme in die Schule ohne Zwischenfall vollzogen, kommt das Kind freudig erregt mit seinen kleinen Neuigkeiten nach Hause, so zeige man Interesse, lasse sich erzählen und achte sorgsam auf jede Regung des kindlichen Gemütslebens, besonders auch darauf, wie das Kind über Erfolge und Mißerfolge seiner Mitschüler sich äußert, um etwa hervorgetretener Schadenfreude mit einer geeigneten Bemerkung entgegenzutreten. Sorgsam vermeide man künftig Ausrufungen wie: „Na warr' nur, das sage ich dem Lehrer!“ Das Kind merkt wohl die Drohung, die darin liegt. Der Lehrer soll nicht zum Popanz werden. Die damit erzielte augenblickliche Dämpfung kindlichen Uebermutes wird immer mit einer Schädigung des Vertrauens zum Lehrer erkauft. Solcher Mißbrauch des Namens „Lehrer“ ist ein Erziehungsfehler, den man von Anfang an vermeiden muß, und der sich allemal aufs schwerste an den Kindern selbst rächt.

** Auf Veranlassung der betr. Berufsgenossenschaft ist der am Freitag voriger Woche beerdigte Schmied Hermann Gränzsdorfer hier erkumert worden, um durch ärztliche Untersuchung feststellen zu lassen,

ob an seinem schnellen Tode, wie vermutet wird, ein Betriebsunfall schuld gewesen ist.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 27. Febr. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Justizrat Baerge, wird sofort in die Tagesordnung eingetreten und diese wie folgt erledigt:

1) Windschaden am Dache der Kaserne I. Referent Stadtd. Händorf. Der in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember v. J. hier herrschende heftige Wind hat nach einer Anzeige des Garnisonverwaltungsinspektors von der Bedachung der Kaserne I ein etwa 11 x 3 Meter großes Stück weggerissen. Da seitens des betr. Truppenteils irgend welches Versehen nicht vorgelegen hat und auch der garantierte Unternehmer nicht für den Schaden verantwortlich gemacht werden kann, so ist die Intendantur an den Magistrat bezüglich der Deckung der Kosten, die etwa 240 M. betragen, herangetreten, sich hierbei auf den § 6 des Vertrages stützend, wonach die Vermieterin für alle durch höhere Gewalt entstandene Schäden aufzukommen hat. Der Magistrat hat sich jedoch hiermit nicht einverstanden erklären können, sondern macht den Bauherrn für den Schaden haftpflichtig. Seinem Beschlusse, eine prozessuale Entscheidung herbeizuführen, stimmte die Versammlung zu.

2) Verwärtung eines Altklassens. Ref. Stadtd. Schmidt. Auf Antrag des Referenten wird dem früheren Rächter Dähne der betr. Altklassensplan gegen eine Jahresrente von 4 M. überlassen.

Im Anschluß hieran gelangte noch eine dringende Sache zur Verhandlung, die erst in letzter Stunde dem Kollegium zugegangen war. Der Herr Referent, Stadtverordneten-Vorsteher Baerge, teilte mit, daß Herr Schuldirektor Schulte in einem Schreiben an die Schuldeputation es als dringend erforderlich erachtet hat, daß die jetzige Selecta der geborenen Knabenschule den übrigen Klassen als Klasse I eingereiht wird, da die bisherige Anbahnstellung dieser Klasse seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gerechtfertigt erscheine. In Verbindung mit der zu erfolgenden Ausgestaltung des Lehrplanes zu einem achtklassigen und um dem in der jetzigen II. Schulkasse herrschenden Raumangel abzugeben, würde sich die Einrichtung einer Parallelklasse zu dieser als notwendig erweisen. Die Schuldeputation hat sich eingehend hiermit beschäftigt und es u. a. als ungerechtfertigt erklärt, daß verzugsfähige Kinder aus dem Grunde nicht in die höhere Klasse einreihen könnten, weil kein Raum vorhanden sei. Die von der Deputation formulierten Anträge, die der Magistrat zugestimmt hat, lauten folgendermaßen:

1) Vom 1. April d. J. ab wird die Selecta der geborenen Knabenschule in Klasse I umgewandelt, die anderen Klassen rücken in der Zahl nach.

2) Von demselben Zeitpunkt ab wird für die jetzige Klasse II (später III) der geborenen Knabenschule eine neue Parallelklasse eingerichtet.

3) Die neue Klasse wird in dem jetzigen Schwimmraum und die ehemalige in einer anderen Klasse untergebracht, den früher der Knabenort inne hatte.

4) Die Ausrichtung der neuen Klasse erfolgt aus dem im Etat pro 1905 zur Verfügung gestellten Mitteln.

5) Als Lehrer für die neue Klasse wird ein Lehrer der geborenen Mädchenklasse verwendet und als Ersatz für diesen vom 1. April d. J. ab an der geborenen Mädchenklasse ein Lehrer mit dem betriebsplanmäßigen Einkommen von angestellt. Sollte die Anstellung bis zum 1. April sich noch nicht ermöglichen lassen, so wird die Lehrerin einmündig vertreten und zwar zu Lasten des Titels „Zugewiesene des Staats.“

6) Die Eingliederung der Selecta als Klasse I und die dadurch veranlaßte Verbringung sämtlicher Klassen macht eine anderweitige Festsetzung der Schulgebühren erforderlich. Es sollen vom 1. April ab an der geborenen Knabenschule als Schulgeld erhoben werden für die I. und II. Klasse 40 M., III. und VI. Klasse 36 M., V. und VI. Klasse 28 M., VII. und VIII. Klasse 18 M. (früher wurden erhoben für Selecta, I.—III. Klasse 36 M., IV.—V. Klasse 27 M., VI.—VII. Klasse 18 M.). Anzubehaltende Schüler müssen 50 Prozent mehr Schulgeld bezahlen.

Ueber diese Anträge entfiel eine rege Debatte, in der Stadtd. Fehle für Beibehaltung der jetzigen Selecta lebhaft eintritt. Manche Knaben habe dieser Name als ehrenwertes Ziel vor Augen gestanden. Man möge doch mit einer so viel bewährten Einrichtung nicht brechen. Oberbürgermeister Reinefarth bemerkt, daß dieselben Bedenken in der Schuldeputation geäußert worden sind und widerlegt dieselben. Stadtd. Grempler befürwortet die Annahme der Anträge. Nachdem noch Stadtd. Fehle seinem Bedauern über das Verschwinden des Namens Selecta Ausdruck gegeben, worauf Stadtd. Grempler erwidert, daß es vielleicht einer späteren Zeit vorbehalten sein möge, eine neue Selecta einzurichten, erfolgte die einstimmige Annahme der oben angeführten Anträge durch die Versammlung.

In geheimer Sitzung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung zu den Magistratsvorlagen, betr. die Festsetzung des Bauquantums an Brauereizuschlag für eine hiesige Brauerei für das Rechnungsjahr 1905, betr. den Verkauf einer Straßenzugparzelle in der Hälterstraße und betr. Abweichungen von den Anstellungsbedingungen des Hausmanns im Altkasern.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

n. Magd., 26. Febr. Die Handelsfries 100 c im nagen Ordoers wurde beim Beziehen eines vorigen Gutshofes von einem Hunde, welcher die ihn sonst fessende Kette zerriß, überfallen und arg zugerichtet. Das wüthende Tier zerstückte die Bedauernswerten die Arme in entsetzlicher Weise, sodaß sie einer Halsfalten Seilstrafe überwiefen werden mußte. — Der etwa 40jährige Arbeiter im nahen Raabst feste fürzlich in seiner Scheune seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Die Motive zur unglückseligen That entziehen sich näherer Kenntnis; doch soll derselbe öfter mit Familienangehörigen in Unfrieden gelebt haben. g. Burgliebenau, 26. Febr. Einen hitzigen Entenbrand suchten sich Diebe dadurch zu verschaffen, daß sie nächstherwelle im nahen Döllnitz in das Gehöft des Herrn Oberkellners G. eindringen und den gefamten Entenbestand mitgehen ließen; mittelst einer Leiter gelangten die Diebe von innen wieder ins Freie. Allen Anschein nach haben zwei Täter den Diebstahl ausgeführt, doch fehlt bisher noch jede Spur von denselben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 1. März 1815 landete Kaiser Napoleon I. mit 1500 Mann im Golf von St. Juan bei Cannes. Während man sich in Wien auf dem Congreß neben tausendsten Heilschiffen den Kopf zerbrach über die Fragestellung der Karte von Europa, hatte Napoleon in aller Eile seine Flotte zusammen und war, nachdem er sie auf getriebenen Schiffen untergebracht, von Gela, seinem Verbannungsort, geflohen. Ziehend wurde er auf französischen Boden empfangen und noch ehe man sich in Wien von dem Schreden erholt hatte, brachten ihn seine alten Soldaten unter ihren bewährtesten Offizieren beglückt von der letzte Zeit der napoleonischen Herrschaft, bekannt unter dem Namen der hundert Tage.

Wetterwarte.

Vorauswärtliches Wetter am 1. März: Vorwiegend wolfig bis trüb, sehr windig, wärmer, Regen. — 2. März: Käher, wechselnd bewölkt, windig; zeitweise Niederschläge.

Vermischtes.

* (Hochzeitsspenden für das Kronprinzenpaar.) Der Kronprinzenpaar für das Kronprinzenpaar, als Hochzeitsspende für das Kronprinzenpaar, eine silberne Tafelarbeit zu spenden, sowie eine Gedächtnisstiftung anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars zu veranlassen.

* (Das Gesundheits des Mörders.) Am 22. März 1901 wurde zwischen Wachen und Schindeln die Schießbahn von Land einhundert Schritte entfernt, das jetzt in der Wäldchen-Verwaltung der Provinzregierung herangezogen, zumal es nicht gelang, den Mörder zu entdecken. Der Verdacht lenkte sich nun auf den Schlichter-Geheilen Teichmann aus Rabow, welcher auch wiederholt verhaftet wurde, doch mußte dieser immer wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da man ihm die Zeit nicht bei weilen konnte. Seine Wache erhielt Teichmann in Berlin und fand in einem Gasse-Interfium. Am Sonnabend verabschiedete sich der Zustand des T. ganz bedeutend, und er erklärte seiner Wache, er könne nicht sterben, ohne vorher ein Gesundheits abgelegt zu haben. Der Schlichter-Geheile erriethte am besten, daß Teichmanns Wirt, daß er am 22. März 1901 die Schießbahn besuchte, und die Wirt sagte sofort die Kriminalpolizei von den Wäldchen in Kenntnis und Teichmann wiederholte sein Gesundheits nochmals. Kaum eine Viertelstunde später verstarb T. Durch das Gesundheits des Mörders hat die gerichtliche Mediziner nun endlich ihre völlige Klärung gefunden.

* (Bei dem Tod am 1. März eines Mannes.) In einem Schreiben auf der Schillingstraße in Berlin wurde am Sonnabend der Automobilfabrikant Johann Huth in betagte aus Witten geschlossen, daß er lebensgefährlich verlegt nach einem Krankheits erkrankt wurde.

* (Larve der Schneeflähe) im südlichen Alpengebiet bis in die Höhe der Berge, die Bergehöhen und die Kammlinien vertriebt haben. Die Schneeflähe in den Benetianer Dolomiten wurden dadurch zwei Meilen gelöst. Durch Kammlinien sind die Straßen im Gador und im Aogorobal gepflastert, wobei die Luft weiter noch durchdringt.

* (Ein Raubmord auf offener Straße.) Ein äußerst fieser Raubmord wurde Montag-Abend in Wien schon gestern telegraphisch gemeldet, gegen den Kaiserlichen Schöffen von der Deutschen Wirt in Berlin verurteilt. Als Schöffen 94 Uhr mit einem Beutel Silbergeld auf der Straße aus dem Gebäude des genannten Instituts in der Gehörtsstraße trat und eben den Fahrstuhl vollenden wollte, kam ein Raubfahrer sofort an ihn herangefahren. Der Fremde stieg von seiner Wache, trat zu den Kaiserlichen heran und warf ihm plötzlich eine Hand voll Zement in die Augen. Sodann verließ er den Obeliskenden einen Stoß vor die Brust, entziff ihm in denselben Augenblick den Kopf und entließ. Ein Herz, welcher den Vorfall dem Vorhergehenden einsetzte, nahm demgemäßen aus beobachtet hatte, nahm sofort die Verfolgung des Täters auf und gelang es auch, an der Französischen Straße den Verurteilten, der seine Wunde inzwischen von sich geworden hatte, zu fassen. Nachdem das Publikum dem dritten Mörder eine gewisse Anzahl Pfund verordnet hatte, wurde er einem hingerichteten Verurteilten übergeben.

* (Der Augen des Verurteilten.) (Ein Fall.) hat sich in der Savoystraße in Witten bei Berlin die 18jährige Arbeiterin Anna Lehmann aus der Fagerstraße. Sie erwartete ihren Vätergen, welcher aus Berlin kommen sollte, und geriet, als dieser nicht erschien, in große Aufregung. In der Hausstraße begegnete sie ihrem Vater, dem sie sich anschlöß. Kaum waren Vater und Tochter einige Schritte zusammengekommen, als der Mörder plötzlich eine Pistole mit Lyöl aus der Tasche zog und mit den Worten: „Leb wohl, lieber Vater!“ rief von dem Thron trat. Entsetzt schlug T. dem Mörder die Pistole aus der Hand; es war jedoch schon zu spät. Die Unglückliche brach auf dem Bürgersteig

zusammen und der verzweifelnde Vater trug sie nach Hause. Ein schnell herbeigekommener Arzt pumpte dem Wunden des Mörders aus, worauf es nach dem Wirtshaus Krankenhauses übergeführt wurde.

* (Die Cholera in Barfom.) Dem „Standard“ wird aus Delfa gemeldet, daß in drei Distrikten im Gouvernement Barfom die asiatische Cholera ausgebrochen ist. Ungefährliche Missethäter wurden getroffen, um ihre Verordnungen nach Witten in Erfüllung zu bringen.

* (Durch eine Feuersbrunst) wurden über 75 Gebäude der Stadt Hot Springs (Arkansas) zerstört. Der Verlust wird auf 1500000 Dollars geschätzt. Mehrere tausend Einwohner sind ohne Obdach.

* (Schiffen) hat am Montag nach Witten die Posten auf dem Reddenbeet beim Kanal von Witten bei Witten auf dem Reddenbeet, worauf seine Wirtshaus-Abgabe den Rentner Bogezes aus Witten bei Witten, der sich auf dem Heimweg befand. Er ist schwer verwundet.

(Der Raubmörder Altman) ist Montagmorgens in Witten hingerichtet worden, gerade am dem Tage, an dem sich sein Verbrechen ereignete. Kurz vor der Hinrichtung hat er sein Verbrechen eingestanden.

(Verhaftet) worden ist, nach einem Telegramm aus Witten, der Rittergutsbesitzer Franz Stephan aus Witten und dessen Sohn. Jener wird der Beteiligung zum Weindiebstahl des Weindiebs beschuldigt. Beide wurden ins Witten Gerichtsgefängnis eingeworfen.

(Durch Explosionen in einer Grube) der United States Coal and Coke Company zu Witten (Westvirginien) wurden 25 Bergleute getödtet. 15 Zeichen wurden geborgen.

(Ein Brand) der in New Orleans ausbrach, richtete einen Schaden von 5 Millionen Dollars an. Die Stadtverwaltung hat die Wirtshaus-Abgabe der Wirtshaus-Abgabe, im ganzen 12 Gebäuden, mit Wirtshaus-Abgabe und Schuppen sowie 21 Gebäude, darunter, lauter Gebäude modernster Bauart, sind mehr oder weniger vollständig zerstört. Infolgedessen wird die Getreideausfuhr in diesen Punkten unterbrochen.

(Erstellung der Genickstarre durch Operation.) In der Erstantonung an Wirtshaus-Abgabe, in Witten, wird weiter aus Witten gemeldet, daß in Witten die Wirtshaus-Abgabe, die mehrere Fälle dieser Art durch an der Erstantonung vorgenommenen Operationen geheilt worden sind, indem dem Patienten der Eiter, der sich bei ihnen am Rückenmark gebildet hatte, entfernt wurde. Auf diese Weise ist es gelungen bereits drei Kinder dem Leben zu erhalten.

(Das neue lehrbare Luftschiff des Grafen Zeppelin.) das jetzt seiner Fertigstellung entgegengeht und schon im nächsten Sommer bei Witten am Wirtshaus-Abgabe seinen ersten Ausflug machen wird, weist gegenüber demjenigen von 1900 wesentliche Veränderungen auf, besonders in der Bauart, die die Verwendung des Benzol als einer der ersten nur wenig, dagegen ist die Länge diesmal nicht wieder auf 124 Meter, sondern etwas länger bemessen. Als wichtigste Aenderung aber werden die Motore bezeichnet, die, ohne das Luftschiff schwerer zu beladen als die früheren, 90 (bald 24) Pferdekräfte entwickeln können.

(Anschlag auf ein Pulvermagazin.) Aus Witten in England wird ein verheerlicher Bericht, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen, gemeldet. Die Türen waren erschossen und ein Feuer ein Feuer entzündet von den Explosivstoffen angezündet worden. Der Schloßhof war jedoch wiederhergestellt, ohne es zu ermöglichen. Das Magazin enthielt 700 Pfund Sprengstoff, davon wurden große Verluste an Menschenleben und ungeheuren Schaden in der Stadt veranlaßt haben würde; der Täter ist unbekannt.

(Der Auswandererverkehr in Bremen) hält sich andauernd auf der Höhe. Am Sonnabend wurden auf drei Dampfern des Norddeutschen Lloyd insgesamt 3600 Reisende beherbergt. Davon gehen vier nach Witten, nach New York und London, nach La Plata. Insgesamt werden noch in dieser Woche von Bremen aus an 9000 Auswanderer auf 6 Dampfern befördert werden. Als Extradampfer fährt am Dienstag die „Dobnburg“ nach New York.

(Ein Bettler, der 80000 Pfund hinterläßt.) Im Witten ist kürzlich ein alter Jude namens Fidler gestorben, der ein geheimnisvolles Leben geführt hatte. Fidler war ein Knabe aus seiner Vaterstadt Delfa von einer geheimen Gesellschaft, deren Ziel er war, geflohenen Knaben zu ihren Verlegungen auszubilden, entführt worden. Er entkam und führte das Leben eines Bettlers, bis er jetzt im Alter von 90 Jahren starb. Als man die Hinterlassenschaft des Fidler auf seinen 160000 Pfund und ein Testament, durch das er die ganze Summe dem Baron Rothschild vermacht. Dieses merkwürdige Vermächtnis erklärte Fidler selbst durch die Worte: „Geld geht zu Geld“, die sich in dem Testament befinden. Baron Rothschild bewachte das Geld und stellte Deshades an, um die Verwandten des Verstorbenen ausfindig zu machen und die Deshades fanden drei Mörder des alten Bettlers in Delfa und Rothschild ließ 30000 Pfund an sie auszahlen. In dieser weitere Verwandte sind jetzt in Witten eingebettet worden. Es sind dies Max Fidler, ein sehr alter Jude, der mit seinen vier Söhnen in sehr beschränkten Verhältnissen lebt. Der berühmte französische Wollfabrikant nimmt seine Interessen in dieser Angelegenheit wahr und Max Fidler selbst tritt demnach die Reise nach Europa an, um den Rest der Erbschaft an sich zu bringen.

(Großfürst Sergius und seine Schwester.) die in Logzette heimlich geordnete verwitwete Herzogin von Sibirien und Olga, fanden unter den Kindern Alexanders II. im Alter von vier Jahren und haben sich aus von jeder Fährde und Fährde befreit. Der sonst sehr milde Sergius machte sich ein Vergnügen daraus, der ritterliche Begleiter seiner am 3/4 Jahre älteren Schwester zu sein und die Trennung bei ihrer Verheiratung mit dem Herzog von Sibirien war ihm sehr schmerzhaft. Sechs Jahre nach ihrer Verheiratung mit dem Herzog, der Kaiser Alexanders II. einzige Tochter ihren Bruder vor dem Tode des Vaters besaßen, gleichzeitig aber auch sich und die ganze Familie vor einer furchtbaren Katastrophe retten konnte, dies geschah unbeten. Es war eines Abends, im Februar 1880, die Kaiserin Marie Franz und Alexanders II. verüßten, um es zu haben einen Eisenbahnzug nach Witten zu kommen, der sich auf dem Weg nach Witten befand, wurde durch einen Mordmordmord, des Kaisers Jüngling, Sergius, aber durch irgend einen Streich in höchster Ungnade bei dem schwer erkrankten Vater. Die Anwesenheit seiner, aus England zu Witten gekommenen Tochter vermochte den Zaren nur wenig zu erheitern. Man war im Begriff, zu Witten abzuholen zu gehen, als dem Kaiser gemeldet wurde, der Großfürst Sergius sei von dem Kaiser verbannt worden. Die Kaiserin, die sich in Witten befand, ordnung als Achtungserweisung und Aufsehung erziehen, wurde wütend. Mit Unheil verfinstelter Miene befahl er, daß auf seinen Sohn nicht gewartet werden sollte und daß

seiner Tochter, die an Stelle der kranken Kaiserin als Hauptperson repräsentiert, den Arm. Da gelang es der Herzogin, die für die Kaiserin in einer Halle zu verbergen, die als für die Kaiserin im Zimmer fand. Bis das Zündeln fertig und gefunden war, entziff ein Wirtshaus, und der Großfürst Sergius, den seine Schwester früher erwartete, erschien in zwischen, um nach rechtzeitig seinen Platz in dem Zuge anzunehmen, der sich durch die Galerie nach dem Speisesaal bewegen wollte. Allein der Weg dahin wurde nicht mehr zurückgelegt. Eine furchtbare Explosion erschütterte das Wirtshaus, in dem Wirtshaus, Angestricheltes erdrückte unter der Speisesaal sank in Trümmer. Das Quantum war gerade unter dem Tisch gelegt worden und flog in dem richtig berechneten Augenblick auf. Die schwererliche Liebe und Angehörige um den Mörder hatte der Herzogin und ihren Angehörigen das Leben gerettet; dem Vater freilich bis auf weiteres. Die Nachricht von dem furchtbaren Ende ihres Bruders hat die Herzogin jetzt in Südfrankreich erhalten. Sie hat Schloß Jabron bei Nizza sofort verlassen und ist in Eile nach Witten gereist.

(Die ersten Schiffsbauingenieur.) Im Hinblick auf die letzten Erörterungen über Panzerfahrzeuge, Panzerwagen und Kanonen erinnert die „New York Times“ an einen Artikel des „Journal des Savants“ aus dem Jahre 1866, der von den ersten Panzerfahrzeugen handelt und der zeigt, wie weit der Technik von den ersten schlichten Versuchsbau bis zu den heutigen Panzerfahrzeugen zurückgelegt hat. Es heißt da: „Die jetzt in England gebauten Panzerfahrzeuge sind verschiedene Größen, je nach dem Zweck, dem sie dienen sollen. Auf dem Grunde in Schottland gibt es Schiffe bis zu 90 englischen Fuß, deren Räder von einer Kraft bewegt werden, die viel größer als die von 30 Pferden ist. . . . Aber die Amerikaner haben die wunderbare Erfindung nicht nur auf Panzerfahrzeuge angewandt; sie haben daraus ein Instrument zur Vertreibung und eine Kriegsmaschine gemacht. Eine ihrer Freipaten trägt 82 Kanonen, die auf 100 Kanonen, und ihre Wände sind fünf Fuß dick, so daß das Innere vor jedem Schuß geschützt ist. Eine andere, noch erdumtliche Panzerfahrzeuge wurde im vorigen Jahre vom Stapel gelassen, sie ist 800 Fuß lang, 300 Fuß breit und hat 18 Fuß dicke Wände aus eisenen Platten und Rostblech; sie trägt 84 Kanonen, die einen sehr abgehörten, der trotzdem das Innere durchsuchen sollte, kann sie in einer Minute hundert Kanonen losgehen lassen, von den Seiten entlassen; mit Hilfe desselben Mechanismus läßt sie vor ihren Südpforten 800 Säbel vollkommen regelmäßig sich bewegen, und viermal in der Minute schwenken sie mit ungläublicher Kraft ebenso viele Pfeile, die wieder ins Innere geschossen werden können, um neuen hervorzuformen. Welche menschliche Kraft könnte eine solche Maschine betreiben? Sie ist das Meiste, was der Mensch, der Dampf der Dampf und um zu bekommen, als sie unüberwindlich in der Vertreibung ist.“

(Mit 50000 Pfund in Zahlung bedauernder Schulden) — man spricht von 600000 Pfund — ist der Dampfer „Titan“ im Dampferregiment Nr. 7 zu Saarbrücken vor dem Witten Halbbahnhof verunglückt. Der glückliche hat sein ganzes Mobiliar an einen Saarbrücker Wirtshaus verkauft, jedoch seine kleinen Schulden bei seinen Geschäftskunden aus auf Heller und Pfennig bezahlt. Frau und Kind wurden dieser Tage von der Schwere erkrankt abgeholt. Die Wirtshaus-Geitung will wissen, daß der glückliche Dampfer schon früher in Hannover in eine Spielhalle verurteilt war und nur auf besondere Rücksprache eines Bundesbüros hin in der Armut verblieben konnte. In Saarbrücken haben er weiter „gejagt“ und die dabei entlassenen Schulden seien die Ursachen seiner glücklichen

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser genehmigte, daß zur Errichtung der Heilstätte für Lungenkranke eine Lotterie mit einem Reinerträge von 800 000 Mark und einem Spielkapitale von höchstens 3 200 000 Mk. veranstaltet wird. Die Lose sollen im ganzen Bereiche der Monarchie vertrieben werden. Es wird beabsichtigt, die Lotterie in zwei Serien auszuspielen.

Essen, 28. Febr. Hugo Stinnes stiftete für die notleidenden Verlegte der Jachen „Damenbaum“, „Prinz-Regent“ und „Konstantin“ weitere 34 000 Mark.

Mailand, 28. Febr. Der Ingenieur Bianca, der zusammen mit dem Ingenieur Grafy, der seinen Verlegungen bereits erlegen ist, die erste Fahrt in den Simphonium unternehm, ist ebenfalls seinen Verlegungen durch Gasvergiftung erlegen.

Petersburg, 28. Febr. Der Streik nimmt immer größer Dimensionen an, hier sind bereits über 100 000 Arbeiter ausständig.

Herzburg, 28. Febr. Das dritte russische Geschwader ging hier auf hoher See vor Anker, nahm Kohlen ein und feste dann die Fahrt in westlicher Richtung fort.

Paris, 28. Febr. Alle Vertreter Russlands auf der Hullkonferenz sind über ihren Einbruch vom Schiedspruch befragt worden. Sie erklären sich einstimmig für vollst befriedigt; nicht nur weil ein furchtbarer Krieg vermieden wurde, sondern auch weil Russlands Genehmigung erhielt. Alle lassen eine gewisse Unzufriedenheit durchklingen, weil der amerikanische General immer für England Partei nahm und durchweg die Meinung zeigte, englischer zu sein als die Engländer.

Waren- und Produktensörbe.

Berlin, 27. Februar. Weizen 1000 kg Mai 179,00
Juli 180,00, Sept. 176,75, Wtr. Roggen 1000 kg Mai 145,50, Juli 146,00, Sept. —, Wtr. Ruder 1000 kg 140,20, Juli 139,10, Wtr. Mais 1000 kg Ruter 100 kg Mai 118,25, Juli 117,25, Wtr. Rübsl 100 kg Mai 48,30, Okt. 49,50, Wtr. Spiritus 70 er loco —, Wtr.

Reben den Wirtshausen unerwarteten Kurven war es das kleine Wetter, welches hier erwartet wurde, und die Preise für Weizen und Roggen abnehmend lief. Vorher bei mangelhaftem Wollschaf tagte. Mais ruhig. Rübsl auf Realisierungen abnehmend.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Herzlichen Dank für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer unvergesslichen, teuren Enkelkinder.

Friedrich Kämmer Else Kämmer.

Bekanntmachung.

Das II. Bataillon Jäger-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb) Nr. 39 wird am 1., 2., 3. und 4. März d. J., von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in dem Gebäude, welches von den Offizieren Anapendorf, Bündorf, Büschdorf, Nafshin, Niederobricau, Bendorf, Körbsdorf, Wöfien, Weisa und Apendorf begrenzt wird, eine Schießübung mit scharfer Munition abhalten.

Die Schießübung geht zunächst von dem Wege Körbsdorf-Wöfien nach dem Marsberg. Während der Schießübung wird das als Gefahrenbereich zu betrachtende, vorliegend näher bezeichnete Gelände durch Militärposten abgeheert werden. Den Weisungen der Posten ist Gehorsam des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten.

Merseburg, den 27. Februar 1905. Der königliche Landrat. Graf Dönhauville.

Nachstehende am 1. April cr. in Kraft tretende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Merseburg, bringen wir hiermit zu öffentlichen Kenntnis. Wir bemerken dazu noch besonders, daß vom 1. April cr. ab Fleischerhunde und Ziehunde überhaupt nicht mehr steuerfrei sind, die zur Bewachung dienenden Hunde aber nur noch in sehr beschränktem Maße (§ 8, 2 a der Hundsteuerordnung) Steuerfreiheit genießen.

Merseburg, den 13. Januar 1905. Der Magistrat.

Ordnung.

betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Merseburg.

Auf Grund des Beschlusses der kgl. Stadtvorordneten-Versammlung vom 12. September 1904 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juni 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Merseburg, erlassen.

Wer einen, nicht mehr an der Mutter hangenden, Hund besitzt, hat für denselben jährlich eine Steuer von 9 Mk. in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jedes halben Jahres an die hiesige Kämmerei zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September. Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr im Voraus zu entrichten.

Gewerbshunde Hundegärtner zahlen eine Hundsteuer von jährlich 30 Mk. unabhängig von dem jeweiligen Hundebestand.

Steuerfrei sind:

- a) Hunde, welche auf einzeln, d. h. außerhalb der zusammengehörigen Stadt je für sich - und zwar mindestens in einer Entfernung von 100 m vom nächsten Gehöft - gehalten werden;
b) Hunde, welche zum Halten des Viehs benützt werden und zwar für jeden Hirten 2 Hunde;
c) Hunde der Hirten von Zöglingen, so lange sie für die Führung notwendig sind;
d) Hunde, welche zum Fährdienst angestellt sind;
e) Hunde, die zum Fährdienst verwendet werden und zwar für jeden Beamten 1 Hund.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden. Wer in denselben Halbjahr an Stelle eines abgeschafften, abhanden gekommenen oder eingegangenen steuerpflichtigen Hundes einen andern anschafft, oder wer mit einem bereits veräußerten Hund neu anschafft, darf für das laufende halbe Jahr die gesuchte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hund neu anschafft, hat denselben binnen 8 Tagen nach der Anschaffung, beginnend nach dem Anzuge im Polizeibureau anzumelden.

Verlorene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu hängen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder ertrunken ist, muß

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter, der verewitweten Frau Direktor Glass sprechen ihren herzlichsten Dank aus die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 27. Februar 1905.

Mode und Haus. Moden- und Familienblatt I. Ranges. Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen. Abonnements pro Vierteljahr 1 Mk. bet. allen Buchhandlungen und allen Postanstalten. Gratis-Probekommern durch John Henry Schwarz, Berlin W. 35. Welt über 100000 Abonnenen.

Zu einer Auswahl von ca. 50 Stück sind wieder prima dänische und holsteiner Pferde eingetroffen. Gebr. Strehl, Merseburg, Tel. 20.

Spatens innerhalb der ersten 8 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres (§ 1) innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, im Polizeibureau abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließend desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschieht, fortgezahlt werden muß, während zuwiderhandelnde Besitzer steuerfreier Hunde bestraft werden.

Steuerpflichtige werden in Folge des Verwaltungsangewandten bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung unterliegen einer Strafe bis zu 30 Mk. Die Strafe wird vom Magistrat festgesetzt und nach eingetretener Rechtskraft im Verwaltungsangewandten bestraft.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden polizeilichen Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

Diese Ordnung tritt mit 1. April 1905 in Kraft. Das Regulator für die Erhebung einer Hundsteuer in der Stadt Merseburg vom 9. Juni 1893 wird mit demselben Tage aufgehoben.

Merseburg, den 25. November 1904. Der Magistrat.

gez. Heinsdorf, Fehender, Wilh. Kops, Wardschiffel, Eichhorn, Heber, Baris, Rabbe, Krüger.

Vorstehende Hundsteuer-Ordnung wird genehmigt. Merseburg, den 26. November 1904. Namens des Bezirks-Ausschusses: (L. S.) 3. B.: gez. Klingholz, B. A. 6822.

Zu vorstehender Genehmigung werde ich hierdurch auf Grund des § 77 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juni 1893 und der mir durch Erlass der Herrn Minister des Innern und der Finanzen vom 3. Dez. 1900 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus. Merseburg, den 22. Dezember 1904. L. S. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. Nr. 9091 A. P. S. gez. Dahlen.

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 1. März 1905, vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Casino zu Merseburg 2 Hofas.

Tauchnitz, Gerichtsbookhändler, Merseburg.

Die zur Vorlesung von 1891 Konfirmationsmäßige geübliche in Waldendorf an der Velpziger Chaussee gelegene Scheune

beabsichtige ich freiwillig zu verkaufen und bitte ich um Abgabe von Geboten. Merseburg, den 28. Februar 1905. Paul Thiele, Konkursverwalter.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Freundlich möbl. Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten. Gottbardtstraße 31, 2. Et.

Anständige Leute 2 Kammer, Küche und allen Zubehör, gleich oder zum 1. April zu beziehen. Offerten mit Preisangabe unter K R 99 an die Exped. d. Bl.

Neuere Leute suchen zum 1. Mai Einb., Kammer und Küche, Preis 30-40 Taler. Bessere Offerten sieht man an Franz Höger, Werkbiedt, Klosterplatz 16.

Ein noch guter Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten. Burgstraße 22.

Möblierte Wohnung zu vermieten. Unteraltersburg 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Oberbreitestraße 10, 1. Et.

Möblierte Wohnung an einzelnen Herrn zu vermieten. Mühlentische 2.

Möblierte Wohnung zu vermieten. Markt 24.

Schlafstelle offen. Gottbardtstraße 28, 2. Et.

Schlafstelle offen. Klosterbrüderrain 3.

Grosse Niederlage. 300 Kubikmeter, für Holz, Stroh u. c. zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hausverkauf. Ein in schöner Lage befindliches, neuverbautes Wohnhaus mit großem Garten ist preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Trockenplatz zur Wasche empfiehlt zur geßigen Benutzung. Schmaltestraße 21.

4000, 6000 u. 8000 Mk. auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Komplette Jahrgänge (adell. erhalten) der illust. Zeitung 'Die Woche' von 1890 an biligst zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter A an die Exped. d. Bl. erbeten.

4 Kisten zu verkaufen. B. Pulvermacher, Burgstr. 6. Deutsches Reichspatent.

Wichtige Bedarfartikel für Getreide. Projekt 15 Pf. in Briefmarken. Mehrverkauf C. A. Schnabel, Gölle a. S., Leisgärtstraße 21.

Altzink sowie Altkupfer kaufen zu höchsten Preisen. Gebr. Wiegand.

Zur Plamtschneidererei feinste Schmelzbutter und Schmalz. Zur Fällung: Obst-Melange, Aprikosen, Erdbeer-, Mirabellen-Marmeladen u. Pfannkuchen. Apfelkuchen u. Schokolade, Limburger Kimmel, Bienen-, Schir-, Saug-, u. Landkäse, Rühroh, Aprikosen, Pfannkuchen, Zitrusgüßel u. Südkäse. Carl Rauch.

Plattmaschinen werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Schmaltestr. 23.

Zeitungs-Manufaktur und Pappapier hat auch in größter Höhe billigst abzugeben. Buchdruckerei Th. Bössner.

Parasiten finden Schüler in guter Bürgerfamilie. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neuere, kräftiges und anständiges Mädchen für Küche- und Hausarbeit zum 1. April gesucht. Wohnungen mit Busch bei Frau Bergschlosser Treue, Köpfenfelds, Promenade 15.

Schulangelegenheit.

a. Die Aufnahme bezüglichen zu Eltern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche eine der hiesigen geh. städt. Schulen besuchen sollen, findet im Konferenzzimmer der Mädchenhöfen an folgenden Terminen statt: 1) Geborene Bürger-Mädchenkate: Donnerstag den 9. März, nachmittags 3 Uhr; 2) Geborene Bürger-Mädchenkate: Freitag den 10. März, morgens 10 Uhr; 3) Höhere Mädchenkate: Sonnabend den 11. März, morgens 10 Uhr.

Taufbeistehung und Anknüpfung sind vorzuziehen; der betr. Aufnahmeherr kann zugleich in Empfang genommen werden.

b. Diejenigen Kinder, welche Eltern d. J. in eine der hiesigen geh. städt. Schulen übergeben sollen, haben sich am Sonnabend den 1. April, morgens 10 Uhr, im Konferenzzimmer der Mädchenhöfen zur Beistehung und Aufnahme einzufinden und das letzte Schulzeugnis, sowie Sareibattimenten mitzubringen. Auswärtige Kinder müssen noch eine Taufbeistehung vorlegen.

c. Das neue Schuljahr beginnt: Montag d. 3. April cr.

Die Bezüge sind am Nachmittage dieses Tages (2 Uhr) den bez. Klassen auszuliefern. Merseburg, den 24. Februar 1905. Der Direktor: Schulze.

Weiße Mauer 14 ist die erste Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Altendurger Schulplatz 6 ist die erste Etage ganz oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres in Restaurant dieselbst.

Eine Wohnung 1. Juni zu beziehen, Preis 130 Mk. Unteraltersburg 42.

Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist das laufende halbe Jahr bezugsfertig zu vermieten und vom 15. April ab zu beziehen. Zu erfragen bei F. Müller, Tivoli.

Eine Wohnung nach dem Hofe ist an mäßige Leute zu vermieten und kann leicht oder später bezogen werden. Breiterstraße 11.

Eine Wohnung (28 Taler) ist zu vermieten. Reimert 49.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler. Göttschauerstraße 20 a.

Zieser Keller 3, 1 in eine Wohnung für 240 Mark zu vermieten und 1. April zu beziehen. Frau Kemmo.

Väterstraße 23 ist eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultbringer,
1,62 Mark durch die Post inkl. Bestellgeb.

Nr. 51.

Mittwoch den 1. März.

1905.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat März von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegengenommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Es geht etwas vor

auf dem Gebiete der hohen Politik, was mit Vor-
bereitung von Friedensverhandlungen zwischen Rus-
land und Japan im Zusammenhang steht, man mag
es offiziell und offiziös in Abrede stellen oder nicht.
Indirekt hat man bereits die Möglichkeit dessen be-
stätigt, was das „Bureau Neuter“ über die japani-
schen Friedensbedingungen verbreitet hatte. In Abrede
gestellt wurde nur, daß bereits Verhandlungen über
dieselben stattgefunden hätten. Aber auch die Tatsache
scheint unzweifelhaft, daß der russische Ministerrat unter
des Jaren Vorsitz die von Japan privatim ver-
öffentlichten Friedensbedingungen in Erwägung ge-
zogen hat und zu dem Entschlusse gekommen ist, auf
einer solchen Grundlage in Unterhandlung treten zu
wollen, falls Japan in aller Form mit solchen Vor-
schlägen kommen sollte. Japan wird freilich nicht
„damit kommen“, sondern zu warten entschlossen sein,
bis Russland Friedensvorschläge macht oder um An-
gabe der Bedingungen ersucht. Der Stolz des Jaren
dürfte sich jedoch dagegen aufbäumen, gewisser-
maßen die Rolle eines um Frieden Bittenden zu
übernehmen. Infolgedessen kann man sich nicht
gut denken, wie Friedensverhandlungen eingeleitet
werden könnten ohne die vermittelnde Tätigkeit
einer dritten Macht oder mehrerer anderer Mächte.
Ueber den Zweck des in voriger Woche stattgehabten Be-
suchs des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ist in-
zwischen eine neue Erklärungswiese aufgetaucht, die aller-
dings viel für sich hat. Der nationalliberale „Hannov.
Kurier“ erklärte nämlich mit größter Bestimm-
theit, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß ge-
nannter Sohn des Prinzen Friedrich Karl dem Jaren im
Namen des deutschen Kaisers eine Denkschrift
überreicht habe, welche den im japanischen Haupt-
quartier dem Kriege betheiligenden Prinzen Karl von
Sohsenjollern zum Verfasser hat und mit guten
Gründen die Unmöglichkeit darlegt, daß General
Kuroyakin dem Kriege noch eine für Russland
günstige Wendung zu geben vermöchte. Da diese
Aufassung eine durchaus begründete ist und sich
ebenso schon allgemein den Russen aufgedrängt
und die leitenden Petersburger Kreise mit Friedens-
schlußneigung erfüllt haben wird, so mußte diese
Denkschrift erst recht eine den Frieden zustufen
kommende Wirkung äußern. Ist der „Hannoversche
Kurier“ in diesem Punkte richtig instruiert, woran
man kaum zweifeln kann, so ist es auch klar, daß
der Besuch des Prinzen Friedrich Leopold in Jaroslaw
Sielo nicht nur durch militärische Höflichkeitserweisen,
wie offiziös behauptet wurde, veranlaßt gewesen sein
kann, sondern einen der künftigen Wiederherstellung
des Friedens dienenden Zweck hatte. Man kann jetzt
sogar behaupten, daß der offiziös vorgegebene Zweck
gar nicht vorgelegen hat, da es so ganz ausgeschlossen
ist, daß sich der Prinz noch ins russische
Hauptquartier begeben wird. Ganz abgesehen davon,
daß der Weg nach Mukden schlechterdings nicht über

Genua führt, so wäre ja der Kommandierung des
Prinzen dahin auch gar kein plausibler Beweggrund
beizumessen. Kriegswissenschaftlich gebildete deutsche
Offiziere sind zu Beobachtungszwecken und Studienzwecken
schon seit Beginn des Krieges in beiden Haupt-
quartieren, und hätte es den Prinzen Friedrich
Leopold so sehr danach gelüftet, ebenfalls eine solche
Mission zu übernehmen, so würde er dies schon
viel früher ermöglicht haben. Reiste er jetzt noch
dabin ab, so würde er überdies post festum
im fernem Osten ankommen. Die Ueberreichung
der Denkschrift an den Jaren würde durchaus
keinen Verrat militärischer Geheimnisse Japans und
ebensowenig einen Neutralitätsbruch von Seiten des
Deutschen Kaisers involvieren. Denn da die Denkschrift
die Aussichtslosigkeit des weiteren russischen
Kriegsführens nachweist und da ein baldiger Friedens-
schluß auch Japan ermuntern muß, so würde das
deutsche Vorgehen beim Jaren nicht nur dem russi-
schen, sondern auch dem japanischen Interesse dienen.

Es ist auch im rein menschheitlichen Interesse zu
wünschen, daß sich die Mitteilung des „Hannoverschen
Kuriers“ als zutreffend erweist, da, wenn es zu einer
neuen großen Schlacht bei Mukden kommt, die
Schlachtereie eine so ungeheure werden wird, daß die
Wegeseelen am Schabe und vor Kaujiang wie Kinder-
spiele daneben erscheinen. Denn inzwischen sind beide
Armeen außerordentlich angewachsen und haben sich
mit einem großen Park von Belagerungsgeräthen
versehen, deren Wirkung in der Schlacht eine furcht-
bare ist. In der inneren Politik hat Jar Nikolaus II.
den günstigen Moment verpaßt, in welchem er noch
ungezügungen seinem Reiche zeitgemäße Reformen
gewahren konnte, wofür ihm der Dank der Nation
bis in die radikalen Kreise hinein sicher gewesen wäre.
Verpaßt er den zur Einleitung von Friedensverhand-
lungen günstigen Moment resp. die Zeit, wo er in
der Manchchurei noch eine große intakte Armee
ziehen hat, ebenfalls und wartet er erst eine ent-
scheidende Niederlage derselben ab, so wird er unter
weit ungünstigeren Bedingungen Frieden schließen
müssen, als es augenblicklich der Fall ist. Wer ihn
also jetzt zum Friedensschlusse drängt, erweist ihm
einen Freundschaftsdienst.

Zur Lage in Russland.

Landwirtschaftsminister Jermolow überreichte am
24. v. M. dem Kaiser eine auf dessen Befehl aus-
gearbeitete Denkschrift über die gesamte inner-
politische Lage Russlands und die zur Herbeiführung
normaler Verhältnisse erforderlichen Maßnahmen. Der
Minister gelangt darin zu dem Schluß, daß normale
Verhältnisse und eine Verubigung der
Gemüter nur noch durch Einführung einer
Konstitution und Berufung einer Ver-
sammlung von Volksvertretern zu erlangen
sei. Der Kaiser beriet die Denkschrift eingehend mit
dem Minister und beauftragte ihn, ein entsprechendes
Reskript an den Minister des Innern, bezw. ein
Manifest zu entwerfen. Am 25. v. M., abends,
sand bei dem Minister Jermolow eine vertrauliche
Beratung der zuständigen Persönlichkeiten bezw. Aus-
führung der kaiserlichen Willensäußerung statt.

Der russische Finanzminister Kozowzew soll
beabsichtigen, sein Abchiedsgesuch einzureichen;
vielleicht wird sogar versichert, er habe es schon getan,
da er sich der augenblicklichen Situation nicht ge-
wachsen fühle. Sein Nachfolger Fall Czerzeng
Rudlow werden, der Gehilfe des Grafen
Alexander Michaelowitsch, des Chefs des Handels,
der Schiffahrt und der Häfen. Rudlow wurde
schon beim Eintritt Wilkes als Finanzminister ge-
nannt; er gilt als ein äußerst kluger Sachmann.
Sämtliche verhafteten Moskauer Schrift-
steller sind, ausgenommen Andrejew, wieder in Frei-
heit gesetzt worden.

Ein Streik der Polizei ist in Warschau
ausgebrochen. Die Mehrzahl der Polizeiposten wurde
durch Militär besetzt. Viele Telegraphensäulen in der

Umgegend wurden gesürzt. Kavallerie patrouilliert
auf den Chausseen. In der Nowolisskistrasse feuerte
ein Unbekannter drei Revolvergeschosse auf einen Polizei-
und Militärtruppenposten ab. Ein Soldat und ein
Schugmann wurden getödtet, ein Oberstmann wurde
schwer verletzt. Der Täter ist entkommen. — Auch
in Moskau sind die Schugleute beim Stadt-
hauptmann unter Androhung des Streiks um Gehalts-
erhöhung und bessere Arbeitsbedingungen eingekommen.
Die Nachrichten aus der Provinz lauten
sehr ernst. Georgien hat tatsächlich seine Unab-
hängigkeit erklärt. In Armenien sind die Unruhen
allgemein. In Kleinrußland umfaßt der Auf-
stand 200 000 Arbeiter. Die Verbindungen mit den
Siboioten sind abgebrochen. In Transbaikalien ver-
ursacht der Eisenbahnaustrausand enormen Schaden.
Man befürchtet, daß die Telegraphenlinien von den
Aushändigen zerstört werden. Kiew und Warshaw
sind isoliert. Von allen Seiten laufen in Petersburg
Telegramme ein, in welchem um Instruktionen gebeten
wird.

aus lauten
h Privat-
fabrik in
frammen
auf. Die
ng. Das
er Vorf,.
en haben
omites
nwendig
brohenden
gen treffen,



aus Sachun melbet, haben die Russen Sonntagfrüh
Fischendchen geräumt und eine Stellung bei
Sanlunjun eingenommen. Fischendchen wurde so-
fort von den Japanern besetzt. Die russi-
schen Verluste sind noch nicht festgelegt. In das
Kazarett sind bisher 12 Offiziere und 300 Mann
eingeliefert worden. Der Prozentsatz der Ge-
fallenen ist sehr groß. Von einer Kompagnie
sind nur einige Duzend unversehrt; drei Kompagnie-
chefs sind verwundet. Die gegen den rechten japa-
nischen Flügel, der den linken russischen
Flügel zu umgeben drohte, einjandten Kom-
pagnien hielten den Vormarsch des Gegners auf und
zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Patronen
verschossen und den schriftlichen Befehl erhalten hatten,
die Stellungen zu räumen. Heute früh rückte eine
japanische Abteilung gegen den Dawlingpaß südwest-
lich Sanlunjun vor, starke japanische Streitkräfte sind
am Byunkinpaß und in der Nähe von Tabagu
konzentriert, wo die Japaner anscheinend Befestigungen
anlegen.

Die Fischendchenabteilung, die sich am Sonnabend
morgen auf die Stellung von Sanlunjun zurückzog,
setzte sich mit ihrer Vorhut in Häfen vor der
Stellung fest; gegen Abend näherten sich die Wor-
truppen der Japaner den Häfen, ohne jedoch zum
Kampf überzugehen. Sonntagfrüh begann eine
Kanonade in der Nähe des Gunglingpaffes. Im
Zentrum hört man Geschüßsalven.

Vom Sonntag meldet die „Peierob. Telegr.-Ag.“:
Auf der linken Flanke der Russen wird der Kampf